

Schweizerisches Bundesblatt.

XVIII: Jahrgang. III. Nr. 45. 13. Oktober 1866.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einkaufsgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwabel) in Bern.

Jahresbericht

des

Schweiz. Generalkonsulats in London pro 1865.

(Vom 31. Dezember 1865.)

An den hohen Bundesrath.

Herrn!

Das eben zu Ende gehende Jahr kann im Ganzen genommen ein gutes genannt werden. Die Ruhe des Staates wurde — die Ereignisse in Irland, die noch wenig Beachtung fanden, ausgenommen — nicht gestört. Die Ernte war, wenn auch nicht so reichlich wie die letztjährige, doch immerhin genügend, um die Preise der Lebensmittel, mit Ausnahme des Fleisches, den niedrigen letztjährigen nahe zu halten. Die Industrie war in der ersten Hälfte des Jahres stark mit dem Export nach Indien und China, in der letzten mit dem nach den Vereinigten Staaten beschäftigt, welches Land, allem Ansehen nach, bald seinen früheren Rang im Consumo englischer Artikel wieder einnehmen wird.

Obgleich das verflossene Jahr allgemein mit Befürchtungen weiterer kommerzieller Katastrophen begonnen hatte, so wurde doch bald ersichtlich, daß das gegenseitige Vertrauen der Handelswelt sich wieder gehoben habe. Wenn auch manche Häuser fielen, so machte dies doch nur geringen Eindruck, indem die unvorsichtigen Spekulationen dieser Häuser einen derartigen Ausgang voraussehen ließen, und es hatten solche Failiten zudem für den Markt den Vortheil, eine Unmasse schlechten Papiers aus dem Verkehr zu entfernen. Die Nachricht von Friedensanerbie-

tungen der föderalistischen Regierung, den Südstaaten gegenüber, in Verbindung mit täglich eintreffenden Hiobsposten über den Ausbruch von Fallimenten in Alexandria, Bombay und Shanghai übten einen niederdrückenden Einfluß auf den Markt aus in fast allen Kolonialien, wie auch in Baumwolle zc. Die Preise fielen um ein Bedeutendes, wodurch ein großer Theil der Häuser, die sich mit dem Import von Rohprodukten beschäftigten, in bedeutende Verluste geriethen. Die Nachricht vom endlichen Siege der nordamerikanischen Waffen über die Südstaaten, gefolgt von der traurigen Kunde der Ermordung des Präsidenten Abr. Lincoln, verschlimmerte nur noch die bereits abnormale Situation, und das Vertrauen kehrte erst dann wieder, als man erfuhr, daß in diesem Complotte nur obscure Leute theilhaftig waren und der Süden diese That eben so sehr verabscheute wie der Norden. Der im Monat April vom Schatzkanzler im Parlament vorgelegte Bericht über die Finanzen des vereinigten Königreichs lautete sehr günstig und gab von neuem Zeugniß vom steigenden Wohlstand aller Volksklassen. Es ergab sich nämlich ein Ueberschuß der Einnahmen gegen die Ausgaben von £ 4,000,000, und es sah sich dadurch der Schatzkanzler in den Stand gesetzt, mehrere Steuer-Reduktionen zu beantragen und durch das Parlament bestätigen zu lassen.

Die Einkommensteuer wurde von 6^d im £ auf 4^d reduziert; der Eingangszoll auf Thee wurde um die Hälfte, nämlich von 1^s auf 6^d (Penny) per \bar{c} ermäßigt, ebenso die Abgabe auf Feuerversicherungen, die nunmehr bloß 1^o/₆^d per £ 100 beträgt.

In Folge der günstigeren Aussichten in Sachen der amerikanischen Republik, des befriedigenden Finanzberichtes und der Aussicht auf eine gute Ernte, sah man wieder billiges Geld, das jedoch nicht, wie man hätte erwarten sollen, den Geschäften einen entsprechenden Impuls verlieh, indem sich ein entschiedener Widerwille bemerkbar machte, die eingeleiteten Transaktionen auszudehnen.

Im Monat September zogen verschiedene Anlehen viel disponibles Geld vom Verkehr zurück; dabei sollte es aber nicht sein Bewenden haben. Weitere neue Joint Stock Compagnien wurden zum Behufe der Subskription auf den Markt gezogen; eine Menge Silber mußte zur Bezahlung von Thee und Baumwolle u. s. w. nach dem Osten verschifft werden; die großartigen Verladungen von Manufakturen nach Nordamerika, die lange Kredite erforderten, mußten bezahlt werden; bedeutende Summen wurden daher successive aus den Gewölben der Bank herausgenommen, um erst bedeutend später in der Form von Rohprodukten wieder in England zu erscheinen. Um den Vaarvorrath zu schützen, sah sich die Verwaltung der Bank veranlaßt, den offiziellen Zinsfuß in den letzten 3 Monaten von 5 bis 6 und 7 % zu erheben.

In der letzten Hälfte dieses Jahres wurden die landwirthschaftlichen Distrikte Englands von einer Viehseuche heimgesucht, die man von Rußland importirt vermutet. Trotz der sanitarischen Verordnungen des Privy Council konnte der Seuche, die noch stets im Zunehmen ist, nicht gesteuert werden, und es hat solche bereits bis zum heutigen Tage im Ganzen

73,519 Stück Vieh angesteckt, wovon
41,491 der Seuche erlagen,
13,931 geschlachtet,
7,015 kurirt wurden,
11,082 in Behandlung blieben.

Diese Statistik ist aus offiziellen Quellen geschöpft, und es ist sehr wahrscheinlich; daß viele Kinder allenthalben heimlich geschlachtet oder den Augen der Inspektoren entzogen wurden. Sollte die Seuche in der bisherigen Weise fortwüthen, so kann man 13,000 Häupter per Woche als muthmaßliche Opfer auf einen Viehbestand von 7 bis 10 Millionen Kinder, für die folgenden Monate in Anschlag bringen.

Das nächste Parlament wird sich mit dieser Frage unzweifelhaft ernstlich beschäftigen, indem durch diese Seuche ein Theil des Gemeindegewesens in großen Schaden gekommen ist und ein nicht minder zahlreicher Theil kaum die Preise zum Ankauf von Fleisch erschwingen kann.

Indem ich nun zu einer kurzen Darstellung der Ein- und Ausfuhr des vereinigten Königreichs gelange, so weit mir dies die veröffentlichten Tabellen erlauben, mache ich Sie auf den bedeutenden Unterschied aufmerksam, der sich in dem Werthe der Importation zu Gunsten von 1864 ergibt, während sich der Export ziemlich gleich blieb, was in nicht geringer Weise auf den fernern Stand der Geldpreise einwirken mag.

Nach offizieller Schätzung beträgt die Total-Einfuhr in den 11 mit 30. November zu Ende gehenden Monaten

1864	£ 197,448,426,
1865	„ 180,820,357,

und der Total-Export des ganzen Jahres

1864	£ 160,449,053,
1865	„ 165,862,402.

Wie zu erwarten stand, hat die Einfuhr von Baumwolle in diesem Jahre von Neuem merklich zugenommen, da nach Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkriegs das im Innern verschont gebliebene Quantum Baumwolle auf die Märkte kam. Es ist schon jetzt bemerkbar, daß die amerikanische Baumwolle wieder die ist, welche man am liebsten einthut, und zwar aus dem Grund, weil solche in Betracht ihrer Güte andern Sorten gegenüber die billigste ist; der Verkauf niederer Sorten wird daher immer schwieriger und unvortheilhafter.

Es sind in diesem Jahre
 264,151 Ballen amerikanische Baumwolle,
 128,069 " brasilianische
 94,983 " ägyptische und türkische Baumwolle,
 71,475 " westindische
 mehr denn in der gleichen vorherigen Periode eingeführt worden; andererseits aber ergibt sich ein Ausfall von
 132,989 Ballen ostindische Baumwolle,
 257,464 " chinesische " also eine Netto-Mehreinfuhr von 168,225 Ballen.

Der Verbrauch von Baumwolle in Großbritannien betrug in diesem Jahre
 £ 718,428,470 oder zum Durchschnittsgewicht von £ 353 per Ballen:

2,034,730 Ballen gegen
 1,606,390 " in vorigem Jahr.

Der Export dieses Artikels aus Großbritannien, nach dem Kontinente belief sich auf
 £ 290,477,430 zum Durchschnittsgewicht von £ 326 per Ballen.
 890,830 Ballen gegen
 732,480 " in 1864.

Der in den Waarenhäusern des vereinigten Königreichs per heute sich befindende Vorrath beläuft sich auf £ 139,776,119 in 405,488 Ballen Baumwolle zum Durchschnittsgewicht von £ 345 gegen 732,480 Ballen im Jahre 1864.

Die niedern Sorten, wie ostindische, japanesische und chinesische Baumwolle, verlieren in der Gunst der Spinner und müssen allmählig den bessern Sorten, die mehr und mehr in den Markt kommen, weichen. Trotz der vermehrten Einfuhr hat sich der Vorrath bis heute bedeutend unter den vom 31. Dezember 1864 gestellt, was dem beträchtlich vermehrten Verbrauch, der durch die vielen Aufträge aus den zahlreichen und sich mehr und mehr ausbreitenden Absatzgebieten in den Vereinigten Staaten, China und Bengalen stimulirt wurde, zuzuschreiben ist.

Es ist mir vergönnt, Ihnen auf Grund erhaltener Tabellen einiges über die Totalausfuhr britischer und irischer Produkte mitzutheilen. Der deklarirte Werth derselben während dieses Jahres beträgt £ 165,862,402 (£ 160,449,053 i. J. 1864 und £ 146,602,342 in 1863) und zeigt somit eine Zunahme von 4% oder £ 5,412,349. gegen die gleiche Periode des letzten und £ 19,260,000 oder 13% gegen die des vorletzten Jahres. Eine Analyse des Ganzen zeigt, daß der Totalwerth der exportirten Wollen- und Kammwollentstoffe pro 1865 £ 20,102,159 repräsentirt, was eine Zunahme von £ 1,568,762 über 1864 und £ 4,612,695 über 1863 ergibt.

Die Vereinigten Staaten waren dieses Jahr Abnehmer von aller Art Stoffen, Tüffeln und Caschemir für beinahe £ 370,000 mehr denn letztes Jahr, und von Drogueten, Teppichen und besonders von kammwollenen Stoffen, rein wollenen oder gemischten, für annähernd £ 2,000,000 mehr, denn die zwei letzten Jahre. Der Totalwerth des Exports von Seidenmanufakturen nach allen Ländern ergibt eine kleine Abnahme, und während man in den Tabellen den Werth für einige Artikel per 1865 gegenüber von 1864 fast verdoppelt sieht, stellt sich in andern Spezialitäten dieser Art, wie seidene Masttücher, Shawls, Fantasiegewebe und Satins, ein eben so großer Ausfall heraus. In der Rubrik „Maschinen“ sind die Vereinigten Staaten nicht vertreten, und in den verschiedenen Sorten Eisen nach dieser Bestimmung entdeckt man ebenso eine ganz bedeutende Abnahme, welche ohne Zweifel der Beendigung des Bürgerkrieges zuzuschreiben ist, der eine beträchtliche Anzahl englischer Gießereien in Thätigkeit erhielt. Die Ausfuhr von Leinwand übersteigt die des letzten Jahres um £ 1,000,000, was durch den starken Bedarf von Nord-Amerika motivirt wird. Stahlwaaren, Messerschmiedwaaren, Posamentier- und Puzmacher-Artikel, Töpferwaaren und Porzellan erfreuen sich ebenfalls einer vermehrten Nachfrage. Baumwollenwaaren wurden ebenfalls mehr denn letztes Jahr ausgeführt; Amerika, d. h. das nördliche, allein kaufte für zirka £ 1,250,000 mehr als in den Jahren 1864 und 1865.

Das zu Ende gegangene Jahr hätte wahrscheinlich unter normalern Verhältnissen den frühern niedern Geldzins dauernd zurückgeführt, wenn nicht in seiner zweiten Hälfte so viele neue Kompagnien und einige Staatsanleihen auf den Markt gekommen wären und der Handel nach den Vereinigten Staaten so stark zugenommen hätte.

Es kamen 17 Veränderungen des Zinsfußes vor, nämlich:

vom	1. Januar	bis	11. Januar	6	‰
"	12. "	"	25. "	5 ¹ / ₂	"
"	26. "	"	1. März	5	"
"	2. März	"	29. "	4 ¹ / ₂	"
"	30. "	"	3. Mai	4	"
"	4. Mai	"	24. "	4 ¹ / ₂	"
"	25. "	"	30. "	4	"
"	Mai 31/1. Juni	"	14. Juni	3 ¹ / ₂	"
"	15. "	"	26. Juli	3	"
"	27. Juli	"	2. August	3 ¹ / ₂	"
"	3. August	"	27. September	4	"
"	28. September	"	1. Oktober	4 ¹ / ₂	"
"	2. Oktober	"	4. "	5	"
"	5. "	"	6. "	6	"
"	7. "	"	22. November	7	"
"	23. November	"	27. Dezember	6	"
"	28. Dezember	"	31. "	7	"

Durchschnittspreis des Geldes in diesem Jahre $4\frac{3}{4}\%$, im Jahre 1864 $7\frac{1}{3}\%$ und 1863 $4\frac{2}{5}\%$.

Asssekuranz.

Seeversicherung. Es bildete sich dieses Jahr eine einzige Gesellschaft in dieser Branche.

Feuerversicherung. Laut den vom Gouvernement veröffentlichten Tabellen haben die Abgaben auf Feuerversicherungen i. J. 1864 £ 1,656,444 betragen, gegen £ 1,715,123 i. J. 1863; spätere Details sind noch nicht bekannt. Diese Summen scheinen eine Abnahme der diesjährigen Geschäfte i. J. 1864 zu beweisen, was jedoch in Wirklichkeit nicht der Fall ist, indem von Juni 1864 an die reduzirten Abgaben (£ —. 1. 6. per £ 100) auf Gütern auf Lager in Anwendung gebracht wurden. Im laufenden Jahre wurde die Abgabe auf allen Arten von Feuerversicherungen auf $\frac{1}{6}$ d. per £ 100. herabgesetzt. Es wurden während dieses Jahres zwei neue Gesellschaften gegründet; drei bestandene lösten sich auf.

Lebensversicherung. Der Geschäftskreis der Lebensversicherungsgesellschaften hat sich ausgedehnt, wie auch derjenige der englischen Regierung, die nun fast auf allen Plätzen des Königreichs zur Erleichterung derselben Bureauz bestellt hat. Es wurden im Laufe dieses Jahres 6 Gesellschaften gebildet; 8 schon bestehende befinden sich in Liquidation.

Die Einfuhr von Gold aus Australien hat zugenommen, die von Nordamerika, Mexiko, Westindien und Südamerika dagegen abgenommen. Es haben sowohl die Einfuhren wie die Ausfuhren von edeln Metallen in diesem Jahre in pleno abgenommen, indessen die Exports in viel bedeutenderem Maßstabe, was davon herrührt, daß die produzierenden Länder seit dem Beginne des glücklich zu Ende geführten amerikanischen Bürgerkrieges durch den profitablen Verkauf ihrer Rohprodukte, an angemessene Verhältnisse gewöhnt, sich der Zivilisation mehr genähert haben und gegen ihre Produkte mehr und mehr europäische Manufakturen an Zahlungsstatt annehmen.

Die Eisenbahnen Englands haben sich auch dieses Jahr durch Zweigbahnen bedeutend vergrößert, die Einnahmen derselben bieten gegenüber den letztjährigen keinen wesentlichen Unterschied dar; gegen Ende dieses Jahres war der Verkehr einer Anzahl derselben im Zunehmen, was deren Werth im Märkte steigen ließ. Das Bemerkenswertheste diesfalls ist die Ausdehnung, welche die unterirdische Metropolitan-Bahn einnimmt, welche bald im Verein mit andern Bahnen London von einem Ende zum andern unterirdisch in Verbindung bringen wird.

Das alte Jahr hat mit den besten Aussichten für die Schweizerprodukte in Seiden sein Ende genommen, und man hegt die beste Hoffnung auf ein glückliches Resultat im neuen Jahre. Es wird mir gerüht, daß viele Fabrikanten sich mehrerer Agenten bedienen und auf diese Weise ihrer eigenen Waare Konkurrenz machen.

Weisse St. Galler und Appenzeller Baumwollenwaaren (gewoben, gestift und Vorhänge).

Seit dem letzten Jahresbericht über den schweizerischen Weißwaarenhandel in England hat sich ein wichtiges Ereigniß zugetragen, von welchem man allgemein einen großen Einfluß auf den Verkehr in Baumwollenwaaren überhaupt erwarten mußte, ich meine die Beendigung des Krieges zwischen den nördlichen und südlichen Staaten von Amerika; dadurch hätte man über den wirklichen Stand der Baumwollenvorräthe nicht mehr im Ungewissen bleiben sollen, welche auf unsern Waarenhandel um so mehr einwirken, als wir hauptsächlich amerikanische Baumwolle verwenden, und nicht nur, weil diese Sorten indirekte auch die Preise der andern Sorten bestimmen. Es sind aber zu verschiedenen Zeiten die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet worden; bald wurden die gefundenen Vorräthe übermäßig hoch und bald als gar nicht beträchtlich angeschlagen, je nachdem die Spekulanten das Steigen oder Fallen des Marktes zu erreichen suchten.

Von Glasgower und Manchester Fabrikanten sind für weisse und glatte Artikel nach und nach höhere Preisl Listen aufgestellt worden; denn es waren nicht nur die Chancen der Baumwolleneinfuhr von Amerika zu berücksichtigen, sondern auch der in den Vereinigten Staaten entstandene Bedarf für europäische Waaren, und es sind unmittelbar nach dem Friedensschluß sehr starke Bestellungen in obigen Fabrikstädten gemacht worden. Auf der andern Seite haben die wenigsten Käufer für den „Home Trade“ Zutrauen in die Erhaltung hoher Preise gesetzt, und nur zu frühern Preisen, oder zu ganz mäßigem Aufschlag, bedeutendere Einkäufe gemacht oder Aufträge ertheilt.

Das Gleiche ist für unsere Artikel auf diesem Plage der Fall gewesen; doch wird angenommen, daß der Verbrauch im Allgemeinen, im Vergleich mit dem vorgehenden Jahre, eher gewachsen ist.

Gewobene Weißwaaren.

Blattstich (Nullen, Bouquets und Millefleurs) erfreuten sich eines ziemlich regelmäßigen Verkaufes und werden wohl immer zu verschiedenen Zwecken verwendet werden, neben den schottischen Lappets, einem ähnlichen geringern Artikel, der für kurze Vorhänge gebraucht wird. Zwar werden unsere Blumetifs nicht wie in frühern Jahren in „Modenartikel“ gefertigt, und daher von Häusern, die sich speziell mit Sticken und Spitzen befassen, kaum mehr gekauft, aber „Drapers“ halten

den Artikel allgemein für Kleider, Toilette etc. etc. Wegen der vielen andern Stoffe für Kleider befürchten Manche eine Abnahme des Absatzes für das laufende Jahr, resp. für das folgende, dem wir durch neue Dispositionen begegnen müssen.

Jacquard=Gaze=Vorhänge (Swiss Leno Courtanis) bleiben unstreitig im Mißcredit, und sind immer schwieriger an Mann zu bringen, selbst zu den niedrigsten Preisen. Der Umsatz hat von Jahr zu Jahr abgenommen, während er für Schottland eine Quelle großartiger Geschäfte bleibt. Der Grund liegt darin, wie man es leicht ersieht, daß unsere Fabrikanten fortfahren, das Gewebe zu gering zu machen, dünnes Blumengarn zu verwenden, und in Dessins in den letzten zehn Jahren, trotz der Industrieausstellungen in London und Paris und in St. Gallen selbst, so wenig Fortschritte gemacht haben. Die Nachfrage ist für solide Qualitäten, mit klarem Grund, schwerem Blumengarn, kleinerm Dessins, wozu die gestickten Vorhänge Stoff genug geben würden.

Gestikte Waaren.

Der Verkehr in gestickten Vorhängen auf Mouffeline und auf Tüll ist beschränkt geblieben und ist schwerlich einer sehr großen Ausdehnung fähig; obwohl der Luxus von Jahr zu Jahr steigt und von keinem Lande Schöneres zu ähnlichen Preisen wie von der Schweiz geliefert wird, bleibt der Artikel dennoch nur den höhern Klassen zugänglich. Was vor Jahren den großen Absatz veranlaßt hat, das war die Neuheit von gestickten Vorhängen in Langstich und die niedern Preise, die sie selbst den untersten Klassen zugänglich machten. Die unvollkommene Art und Weise, wie diese Fabrikation betrieben wird, ist ein Uebelstand. Der Kaufmann hängt von Fabrikanten ab, der Fabrikant vom Ferker, der Ferker von den Stikerinnen, und diese sind nicht nur in den Dörfern des Rheinthales und des Appenzellerlandes, sondern bis ins Badische und Württembergische hin zerstreut, so daß man weder auf Einhaltung der bedungenen Preise, noch auf pünktliche Ausführung und Lieferung der Arbeit zur Zeit rechnen kann, weil man die Fabrikation gar nicht in seiner Gewalt hat.

Modewaaren.

In Feinstikereien ist mit der größten Mühe kaum ein Umsatz zu erzielen. Gols à Mandettes, Halbrouffeline, waren in den letzten Jahren durch glatte leinene verdrängt, — reiche Mouchoirs wegen Einführung von Fächern wenig getragen, — Mentilles, Spencers, Pellerines außer Mode, — Artikel in Applikation auf Tüll nicht mehr beliebt, weil andere, neuere französische Fabrikate in Aufnahme gekommen sind.

In Maschinen=Stikerei sind große Fortschritte gemacht worden. Dieselben haben, so weit noch Broderien getragen werden, den Platz

der Feinstikereien eingenommen, und es ist ein starker Verkehr darin gewesen für Confection, namentlich von Entreeuz (Einsätze). Jetzt scheinen sie auf der Neige, weil die Mode so launisch ist und Cluny-Spizen zum Montiren, wenigstens für die feinem Sachen, in neuerer Zeit den Vorzug genießen. Für Banded (Trimnings) entstand hauptsächlich darum Nachfrage, weil in Schottland für den amerikanischen Markt alle Vorräthe vergriffen waren und die Preise daselbst über alle Begriffe gestiegen sind.

Türkisch Nothgarn.

Es wird mir berichtet, daß unser vaterländisches Produkt erfolgreich mit dem schottischen Nivalen konkurriert und bedeutende Geschäfte darin abgeschlossen worden sind. Bloß wäre eine schnellere und massenhaftere Lieferung erwünscht. Die schweizerischen Fabrikanten werden sich mit mäßigem Gewinn begnügen müssen, wenn sie in diesem Artikel ein regelmäßiges Geschäft zu machen wünschen.

In Farben gewobene Baumwollwaaren (Toggenburger Artikel).

Der Jahresbeginn von 1865 übernahm die zu Ende 1864 im Toggenburgerfache stark prävalente Geschäftslosigkeit als ein unter Umständen nicht abzuweisendes Erbtheil. Zu dieser Zeit erreichte Baumwolle als Rohstoff eine enorme Höhe, und es wirkte dies sehr begreiflicherweise nicht wenig dazu bei, daß die großbritannischen Exporteurs der sogenannten Toggenburger Artikel: Mouchoirs Madras, Sarongs, Scarfs, Gingham und Cotonnetten diverser Sorte sich auf die Ankäufe oder Placirung der nicht länger aufschlebbaren Bestellungen beschränkten.

Rohstoffe also hoch, die Gewebe natürlich in entsprechendem Maße quotirt, die Nachfrage aufs Nothwendigste reduziert, Voraussicht baldiger Beendigung des amerikanischen Krieges, — welcher letzterer Umstand die Freiebung einiger Millionen Ballen Baumwolle im Süden erwarten ließ, und somit wieder sehr niedrige Preise in Baumwollmanufakturen störten den Verkehr in Toggenburger Artikeln gewaltig. Dazu gesellten sich außergewöhnlich große Einfuhren von allen Genres ächter Madras-tücher, von den Eingebornen in der Umgebung von Madras fabrizirt, die in vielen Fällen niedriger als die Schweizerherstellungskosten lauteten, und es trugen auch dieselben ihr Schärfelein zur Stagnation des Jahresbeginnes von 1865 bei. Die Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges übte einen mächtigen Einfluß auf die Toggenburger Fabrikate aus. Vorräthe dieser Waaren an den Fabrikationsplätzen selbst und an den Konsumationsmärkten erwiesen sich als total erschöpft. Statt der Millionen Ballen Baumwolle, die aus dem Süden erwartet wurden, genügten die Lieferungen des Rohstoffes kaum der Nachfrage. Der Toggenburger Waarenbedarf erlebte eine wohl noch nie erlebte Höhe; und nachdem

die Preise im März, April und Mai sich in reduzierter Scala kaum geltend zu machen vermochten, fingen sie im Juni eine aufwärtsgehende Tendenz an, und rühten bis Ende des Jahres unter fieberhaften Fluktuationen auf unvorhergesehene, unerwartete Elevation vor. Die wieder vereinigten Staaten Nordamerika's schafften Beschäftigung, hauptsächlich in Gingham's für Tausende von Stühlen her; die westindischen Inselgruppen und Märkte, unter andern St. Thomas, St. Domingo, Demerara, Trinidad, Jamaica, Barbadoes, regten sich auch mit Tücherbestellung, Brasilien und südamerikanische Handelsplätze lieferten auch ihr Kontingent; die vielen Märkte der Westküste Afrika's belebten sich ebenfalls wieder bedeutend zu Gunsten des Toggenburgs, eben so das Kap der guten Hoffnung, Ceylon, Mauritius, Manila, die malayischen Küsten, Singapore, Penang, Batavia, endlich in gewissem Grade auch Japan.

Obiges Resümee legt unbestreitbar ein vollständiges Engagement der Toggenburger Produktion dar, und die Aussichten für das Jahr 1866 sind nicht weniger befriedigend.

Uhren.

Das Jahr 1865 zeigt gegenüber den verfloßenen in diesem Artikel keine Veränderungen, sowohl was die kostbaren, als was die billigen Sorten anbetrifft. Im Laufe des Herbstes hoffte man, die Beendigung des amerikanischen Bürgerkrieges werde der Uhren-Industrie einen neuen Impuls verleihen, was sich als eine trügerische Erwartung herausstellte, da sich nur der Bedarf nach der englischen Uhr erhielt.

Was den in London etablirten schweizerischen Häusern sehr geschadet hat, war der Konflikt der australischen Legislatur in Betreff des Eingangszolles auf Uhren, und es waren seither circa 6 Monate Geschäfte nach dieser Richtung sehr limitirt. Ebenso haben die im Süden Amerika's, in Peru, Chili und Paraguay ausgebrochenen Kriege der betreffenden Industrie großen Schaden zugefügt.

Strohwaaren.

Es hat in diesem Jahre wenig in der Einfuhr von schweizerischen Strohwaaren nach diesem Königreiche geändert, und es haben sich die Befürchtungen, der Verbrauch von Schweizer Strohgeflechten und besonders von weißen Rospaargeflechten, resp. Geweben (die für einige Jahre den wichtigsten Importationsartikel bildeten), werde abnehmen, nur zu sehr bestätigt, so daß nun bloß verhältnismäßig kleine Partien zu reduzierten Preisen an den Mann gebracht werden können. Andererseits wurden Phantasie-Ornamente für Einfassungen von Herren- und Damenhüten, in welchen die Manufakturisten von Wohlthun viel Geschmak und Geschicklichkeit beweisen, viel und forrent verkauft; doch kann der Werth dieses Genre, der Abnahme in dem Verbrauch von weißen Rospaargeflechten gegenüber, kaum als Entschädigung gelten.

Der Totalimport von schweizerischen Strohwaa ren und Kosshaar-
geweben oder Geflech ten kann daher für dieses Jahr auf kaum mehr denn
£ 40,000 veranschlagt werden. Die Mode hat noch nicht zu Gunsten
der gelben Besäze, in welchen Wohl en so ersinderlich ist, entschieden,
ohne Zweifel jedoch werden solche nach und nach wieder begehrt wer-
den. Es werden indessen immer noch Geschäfte sowohl in Aargauer
wie in Freiburger Strohflech ten abgeschlossen.

Schweizerkäse sollen den billigern amerikanischen zc. gegen-
über einen schweren Stand haben und sind bis jetzt noch nicht ganz
in den allgemeinen Verkehr gekommen, sondern noch als Luxusartikel
betrachtet worden.

Weine schweizerischen Ursprungs würden ohne Zweifel, wenn man
sich Mühe geben würde, dieselben in guten Qualitäten einzuführen und
einer sorgfältigen Behandlung zu unterwerfen, mit der Zeit beim eng-
lischen Publikum eine eben so günstige Aufnahme finden, wie die fran-
zösischen und die Rheinweine.

Vevey fins etc.

Schweizer Cigarren sollen, wie man mir von verschiedenen Seiten
mittheilt, sehr schwer verkäuflich sein und einigermaßen im Mißkredit
stehen. Das soll daher kommen, weil unsere Fabrikanten geringe
Waare auf den Markt warfen, der eben anfang, für schweizerische Cigar-
ren eingenommen zu werden, was sich die englischen Cigarrenfabrikanten
in Gemeinschaft mit den Courtiers, denen das schweizerische Produkt,
das meistens direkt verkauft wurde, entging, mit Erfolg zu Nutzen
machten, indem sie den Artikel verschrieen.

Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht, die durch die Logik der Er-
eignisse und durch das Eintreffen von unvorhergesehenen Umständen in
der Folge verändert werden mag, glaube ich für England ein günstiges
Jahr beginnen zu sehen.

Durch keinen Krieg belastet, mit einer blühenden Industrie, die
die kritischen Zeitpunkte überstanden hat, kann England sich auch im
kommenden Jahre den Werken des Friedens mit gewohnter Thätigkeit
hingeben, seine Landwirthschaft durch stets verbesserte Methoden und
praktischere Werkzeuge oder Maschinen auf eine höhere Ertragsfähigkeit
mit geringern Bearbeitungskosten bringen und seinen Handelsverbin-
dungen neue Ausdehnung und größere Bedeutung verleihen. Die Be-
endigung des amerikanischen Bürgerkriegs eröffnet der Industrie von
Neuem ein kolossales Feld der Ausbeutung, und es hat bereits das letzte
halbe Jahr dargethan, welchen Einfluß dasselbe zu erreichen verspricht.
Andererseits werden die Rohprodukte des nordamerikanischen Kontinents

wie Baumwolle, Tabak, Reis, Korn &c. in reichlicherem Maße auf die englischen Märkte strömen und normalere Preise nebst billigeren Lebensmitteln als Tausch überbringen.

Der Krieg Spaniens mit Chili, dem sich wahrscheinlich Peru anschließen wird, hat zwar die Kupferindustrie in einige Verlegenheit gebracht, indem mehr als die Hälfte dieses Metalles aus den chilenischen Minen eingeführt wird. Man wird sich indessen mit andern Provenienzen behelfen müssen, und man gibt stets noch der Hoffnung Raum, daß Spanien die Vermittlung von Frankreich und England annehmen werde.

An einem Handelsvertrag mit dem bisher dem Freihandel so ungünstig gestimmten Oesterreich wird emsig gearbeitet.

Leider ist die Viehzucht treibende Klasse der Farmer dieses Jahr durch die Minderpest hart mitgenommen worden. Trotz aller sanitarischen Verordnungen rast die Seuche mit ununterbrochener Wuth fort und läßt sich durch nichts in ihrer verheerenden Thätigkeit stören.

Ich hoffe, die schweizerische Industrie werde auch in dem künftigen Jahre ihre Stellung in England behaupten und da, wo ihr andere Länder den Rang streitig machen, wie dies bei dem wichtigen Artikel der Weißwaaren der Fall ist, durch Erfindungsgeist, Thätigkeit und gemeinschaftliches Streben das Verlorne wieder einholen.

Jahresbericht

des

schweizerischen Konsuls in Messina pro 1865.

(Vom 1. Januar 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Erster Theil.

1. Die allgemeine Lage des Handels in unsern Provinzen hatte während des Jahres 1865 keine Momente großer Thätigkeit und Prosperität aufzuweisen; er litt vielmehr seit dem Monat Juni, wo die

Cholera in Alexandrien auftrat, unter dem Eindrucke übertriebener Furcht, die sich der gesammten Bevölkerung bemächtigt hatte und die sich in dem stürmischen Verlangen nach Ausnahmsmaßregeln der härtesten Art gegen alle aus verdächtigen Häfen kommende Schiffe kund gab. Als sich die Krankheit über die neapolitanischen Provinzen verbreitete, war die Rede davon, jede Verbindung mit dem Kontinente zu unterbrechen und dieses Vorhaben wurde nur darum wieder aufgegeben, weil Palermo, Trapani und Girgenti die Härte nicht so weit treiben wollten. Einige Stimmen aus der Handelswelt, welche sich gegen alle übertriebenen und nutzlosen Maßregeln erhoben, wurden nicht gehört; die Furcht triumphierte, und erst im November, als die Verluste für den Handel von Tag zu Tag größer wurden und riesige Dimensionen anzunehmen drohten, begann sich die öffentliche Meinung zu beruhigen. Die Verbindungen mit Calabrien wurden wieder eröffnet und am Schlusse des Jahres von der Centralregierung die Leitung der Sanitätsmaßregeln wieder übernommen, eine Leitung, die sie sich durch das Geschrei einer in lächerlicher Weise durch die Furcht aufgeregten Menge hatte entwinden lassen. Hoffentlich wird diese unglückliche Seuche nächstes Frühjahr nicht wieder auftreten, hoffentlich auch die in Constantinopel versammelte internationale Commission zu Schlussnahmen gelangen, welche geeignet sind, Europa vor einer neuen Invasion zu schützen.

Mit dem Beginne des Jahres 1866 werden das neue Handelsgesetzbuch, das neue Prozeßverfahren und die neue Organisation der Handelsgerichte in Kraft treten. Unter dem Minister Pisanelli war von der Abschaffung der Handelsgerichte die Rede gewesen, von welchem Gedanken man jedoch zurückgekommen ist.

2. Die Ernte war, was unsere Hauptprodukte anbetrifft, eine gute; hievon ist aber die *Seide* auszunehmen, deren Ertrag ein sehr geringer geblieben ist. Die Ergebnisse, welche aus japanesischen Seidenwürmeiern erzielt worden sind, werden zur Folge haben, daß in diesem Jahre eine große Zahl von Grundeigenthümern damit neuerdings ihr Glück versuchen wird.

Die Getreideernte war befriedigend. Diese Produktion besitzt jedoch, wie ich bereits in meinem letzten Handelsberichte zu bemerken Gelegenheit hatte, nicht mehr die große Bedeutung wie vormals, und unsere Preise folgten dem Impulse der Hauptmärkte des Mittelmeeres.

Die Delernte war eine gute in Sicilien und eine sehr geringe in Calabrien; die Preise halten sich daher auf einer anständigen Höhe.

Die Weinernte war überreich. Der Ausbruch der Cholera und die hieraus entstandenen Störungen der Ausfuhr nach Malta und Neapel ließen für die Preise ein starkes Sinken befürchten; sie haben sich jedoch wieder befestigt.

Agrumi. Die Ernte war eine gute; die Krankheit, woran sie seit einigen Jahren zu leiden haben, richtet noch fortwährend lokale Verwüstungen an. Es hat den Anschein, als ob alle bisher zur Anwendung gekommenen Gegenmittel unzureichend gewesen seien.

Schwefel hielt sich während des ganzen Jahres auf ungefähr den gleichen Preisen. Der Konsum dieses Artikels blieb nicht unter der Produktion. Eine Aenderung in seiner Stellung wird erst dann eintreten, wenn das Schwefeln gegen das Kryptogam nicht mehr nothwendig sein wird.

Baumwolle wurde in geringerem Verhältniß als im Vorjahre angeflanzt. Die Störungen, welche im Winter 1864/1865 in den Preisen eintraten, bewogen mehrere Grundbesitzer zum Aufgeben dieser Kultur. Die Ernte mußte darum in diesem Jahre von geringerer Bedeutung sein; nebstdem hatten aber manchen Orts auch die Pflanzen gelitten. Die Qualität im Allgemeinen war gut. Die jetzigen Preise werden, nach meinem Dafürhalten, zum ausgedehnteren Ausbau in der nächsten Saison ermutigen.

6. Der neue Tarif, woran auch die Schweiz Theil nimmt, geräth häufig mit den Reglementen unseres Freihafens in Konflikt. Es ist vorauszusehen, daß der Allgemeine Italienische Tarif, sobald einmal der Vertrag mit dem Zollverein abgeschlossen ist, modifizirt werde, um ihn mit den im neuen Tarif stipulirten Zöllen in bessere Uebereinstimmung zu bringen. Es ist zwecklos, zwei Tarife in der Theorie beizubehalten, während in der Praxis alle Länder, mit sehr wenigen Ausnahmen, der durch die Verträge eingeräumten Zollermäßigungen theilhaftig sind.

Wie vorauszusehen war, hat das Parlament die Aufhebung der Freihäfen beschlossen. Livorno und Ancona hören vom 1. Januar 1867 an auf, Freihäfen zu sein. Für Messina ist ein Aufschub bis zu dem Zeitpunkt bewilligt, wo die Inbetriebsetzung der Eisenbahn von Messina nach Caltanissetta erfolgt. Die Regierung, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die Aufhebung der Freihäfen eine Grundbedingung für die Unterdrückung des Schleichhandels sei, wird ihr Möglichstes thun, um jene Frist abzukürzen.

8. Im Laufe des Sommers 1866 dürfen wir der Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Catania entgegensehen. Das Tracé von Catania nach Caltanissetta befindet sich noch im Stadium der Vorstudien; es ist jedoch augenscheinlich, daß von Seite der Provinzen, welche es durchschneidet, die unverzügliche Inangriffnahme der Arbeiten verlangt werden wird, auf deren Beschleunigung übrigens aus den oberwähnten Gründen auch die Regierung bedacht ist.

9. In der Stellung der Banca Nazionale und des Banco Cassa di Corte, wie ich solche in meinem letzten Jahresbericht beschrieben, ist seither keine Veränderung eingetreten.

10. Der Diskontostand der Nationalbank war wie folgt:

3. Januar	7	0/0.
17. "	6	"
4. März	5 ¹ / ₂	"
23. "	5	"
10. Oktober	6	"
31. December	6	"

Ueber die Rubriken 3, 4, 5 & 7 ist es unmöglich, irgend welche genauere Auskunft zu ertheilen. *)

*) Siehe das Schema für Abfassung der jährlichen Konsulatsberichte (Bundesblatt v. J. 1864, Bd. II, S. 819).

Jahresbericht

des

schweizerischen Konsuls in Mailand pro 1865.

(Vom Februar 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Das abgelaufene Jahr gehört bezüglich des Handels und Verkehrs in der Lombardei zu den bessern. Letztere hatte die beste Seidenernte von ganz Italien, und erlöste sehr hohe Preise. Die Lombardei versah sich bei Zeiten mit japanesischen Seidenwurmeyern und achtete nicht auf den Preis von Fr. 15—20 per Carton von zirka $\frac{3}{4}$ Loth, indem sie ganz richtig voraussah, daß von dem selbst erzeugten Saamen nur wenig zu erwarten sein dürfte. Diese Erfahrung machte denn auch, daß die Einfuhr von solchen Eiern für die nächstbevorstehende Ernte wenigstens verzehnfacht wurde; ob aber das Produkt in diesem Verhältniß bleiben werde, möchte doch sehr zu bezweifeln und die Erwartung bezüglich des großen Ertrags der nächsten Ernte noch problematisch sein.

Da nun einmal erwiesen ist, daß eine Regeneration des Maulbeerbaumes einzig der Krankheit abhelfen kann, so sind Schößlinge und Saamen in großer Quantität eingeführt worden, welche aber für den Anfang nur eine geringe Nahrung liefern können, und worüber noch neue Erfahrungen gesammelt werden müssen. Schößlinge verkaufen sich zu zirka Fr. 20 das Hundert, der Saamen zu Fr. 3 per Gramm.

Der Seidenspinner machte trotz der hohen Coconpreise und des unsichern Rendements im Allgemeinen eine ordentliche Campagne, da der Artikel sich fortwährend auf gutem Preis erhalten konnte und mit geringen Vorräthen in eine neue Ernte eingecht.

Obgleich wegen der mehr oder weniger bekannten Einfuhr von asiatischen Seiden für hiesige Zwirnereien die Totalausfuhr von italienischen Duvrées nicht genau bestimmt werden kann, so erscheint doch in letztjähriger Ausfuhr eine bedeutend geringere Ziffer, denn es gingen über die beiden Hauptpassagen

Splügen	5,587 Ballen	gegen	7,066	im Jahr 1864,
St. Gotthard	2,708	" "	3,241	" " "

Ballen 8,295 gegen 10,307 und 11,358 Ballen

im Jahr 1863, also eine fortwährende Abnahme nach der Direction der Hauptkonsums Deutschland und der Schweiz.

Der Handel in schweizerischen Manufakturen war für die meisten Artikel, trotz hohen Werthes, bedeutend, und es wäre zu wünschen, es würden unsere Manufakturisten ihr Fabrikat nur in feste Hände legen, anstatt dessen Verkauf sehr oft Leuten anzuvertrauen, die keinen Credit genießen und schließlich sich der Prellerei schuldig machen, wovon im abgelaufenen Jahr verschiedene Fälle vorgekommen sind. Eine statistische Uebersicht der eingeführten Manufakturen ist bis jetzt noch nicht erschienen.

Der Viehhandel war wegen Mangels an Futter und anhaltender Trockenheit schwach; dennoch gab es Verkaufslustige, die sich jeden Preis gefallen ließen, oder auch sich mit Leuten einließen, von denen sie kein Geld zu sehen bekommen; doch durch Schaden wird man klug.

In den übrigen Branchen des Handels und der Industrie sind keine erheblichen Veränderungen eingetreten, oder aber bereits durch die öffentlichen Organe hinlänglich bekannt gemacht worden.



Jahresbericht

der

schweizerischen Generalkonsulates in Batavia pro 1865.

(Vom 6. Februar 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Erster Theil.

1. Die Colonie hat sich im abgelaufenen Jahre wieder einer fast vollständigen Ruhe erfreut. Nur in Sintang auf Borneos Westküste führt man noch immer die Waffen zur Unterdrückung eines Aufstandes, der schon seit 1864 datirt und den man kurz nachher gedämpft glaubte, was sich aber seitdem als Irrthum erwiesen hat. Gefährlicher Art kann aber die Sache nicht werden; nur ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich dieser Aufstand noch lange hinziehe, weil die Terrain-Schwierigkeiten sehr zu unserm Nachtheil sind und man dadurch verhindert wird, mit größerer Truppenmacht aufzutreten.

Auch im Jahr 1865 ist für die Colonie zu ihrer Entwicklung wieder Verschiedenes gethan worden; wir gehen sogar in mancher Hinsicht einer gänzlichen Umgestaltung der Dinge entgegen. Die große Frage der Zwang-Cultur findet je länger je weniger Vertheidiger und wäre schon längst gefallen, wenn sie nicht in unmittelbarem Zusammenhang stände mit den direkten Vortheilen, die Holland von der Colonie in Gestalt der jährlichen Ueberschüsse bezieht. Daher ist der Widerstand hartnäckig, und man will sich nur allmählig den Verlust der schönen Einkünfte gefallen lassen. Inzwischen hat man, dem Druck der öffentlichen Meinung nachgebend, schon manchen Riß in das alte System gemacht, und es ist dadurch dessen Untergang aller Wahrscheinlichkeit nach angebahnt. Kürzlich ist ein Gouvernements-Beschluß gefaßt worden, wonach von 1867 an auf Java und Madura (vorläufig die Preanger Regenttschaften noch aus-

genommen) der amtliche Landbesitz von inländischen Häuptern und Beamten aufhört und das Fordern von gezwungener Arbeit, bezahlt oder unbezahlt, zum Vortheile europäischer oder inländischer Beamten abgeschafft ist. Der Entwurf zu einem neuen Culturgesetze, kürzlich durch den Minister der Colonien den Kammern vorgelegt, will alle Zwangsarbeit, mit Ausnahme derjenigen für die Kaffee-Cultur, abgeschafft wissen, den Inländern persönlichen Grundbesitz zuerkennen, während bis jetzt nach herkömmlichem Gebrauche nur Communal-Besitz der Dörfer bestand, und endlich unbebaute Terrains auf 99 Jahre in Erbpacht an Europäer und Andere ausgeben. Ob der Entwurf, worin obige Bestimmungen die Hauptpunkte bilden, durch die Kammern zum Gesetze erhoben wird, werden wir im Laufe des Jahres hören; man glaubt allgemein, dies erwarten zu dürfen, wenn wir das jezige Ministerium behalten, und auch dazu besteht Aussicht, da die Opposition eben mit schlechtem Erfolge seinen Sturz herbeizuführen versucht hat.

Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend. Die Cholera hat zwar das ganze Jahr hindurch noch einzelne Opfer gefordert; doch ist sie nicht wieder als Epidemie aufgetreten, und wir haben deßhalb gegründete Hoffnung, daß wir vorläufig von ihr nichts zu befürchten haben.

In Sachen der Handelsgesetzgebung brachte uns das abgelaufene Jahr wenig Veränderungen; es ist hauptsächlich nur eines Gesetzes zu erwähnen, welches den chinesischen und arabischen Händlern in Betreff der Buchführung und Bilanzabschlüsse dieselben Verpflichtungen auferlegt wie den europäischen Kaufleuten, was einigermaßen dazu beitragen dürfte, fraudulente Fallimente zu erschweren. Von dem neuen Gesetze, den Zolltarif betreffend, wird weiter unten die Rede sein.

2. Wie bereits im vorjährigen Berichte erwähnt wurde, lassen sich die Statistiken über die Erzeugnisse der Landwirthschaft erst nach Ablauf des Erntejahres, circa im Mai, ausarbeiten. In meinem vorigen Berichte ist das Resultat der 1863/1864er Ernte aufgenommen; hier lasse ich nun das Ergebniß des 1864/1865er Erntejahres folgen:

	Gouvernements- Cultur.	Particular- Cultur.	Total.
Kaffee in Picols von 61 ¹ / ₂ Kilo.	415,758	44,914	460,672
Zucker " " " " "	1,075,040	830,293	1,905,333
Indigo " Amst. \mathcal{E} " " "	477,472	218,643	696,115
Thee " " " " "	649,144	unbekannt	649,144
Tabak " Picols von 61 ¹ / ₂ Kilo.	560	212,821	213,381
Cassia " Amst. \mathcal{E} " " "	158,392	—	158,392
Cochenille " " " " "	12,074	—	12,074

Unter Berufung auf früher Gesagtes über die Unmöglichkeit auch nur einer annähernden Schätzung der Ernte unseres Hauptproductes — des

Reises — kann hier erwähnt werden, daß sie 1865 im Allgemeinen einen schwachen Durchschnitts-Ertrag geliefert hat. Die Preise blieben fast das ganze Jahr sehr hoch, woran jedoch Spekulationswuth mehr als die Ernte selbst Schuld war. So wie gegen Ende des Jahres einige kleine Zufuhren von Mangoun- und Bangkok kamen, gingen die Preise ganz bedeutend zurück und würden noch viel niedriger gegangen sein, wenn nicht Mangel an Regen die neuen Anpflanzungen sehr bedeutend zurückgestellt hätte, so daß nun die alten Vorräthe einige Monate länger aushalten müssen, als es bei gewöhnlicher Witterung der Fall gewesen wäre.

Von Inselreis hat die Produktion dieses Jahr wenig mehr als die Hälfte einer gewöhnlichen guten Ernte geliefert. Daß mit Ausnahme dieser Sorte, wovon gewöhnlich circa 150,000 Pic. per Jahr produziert werden, Java-Reis nur noch in seltenen Fällen als Ausfuhrartikel nach Europa in Anmerkung kommen kann, ist ebenfalls bereits früher auseinandergesetzt worden. Die Quantität der Produkte, die das Gouvernement hier zum Verkaufe bringt,

nämlich 200,000 Pic. Zucker	} alles andere Gouvernements-Produkt geht zum Verkauf an die Handels-Maatschappij in Holland,
50,000 " Kaffee	

hat sich 1865 nur um 50,000 Pic. Zucker vermehrt. Man hofft, daß das Gouvernement bald eine weitere Vermehrung eintreten lassen werde, da die Erfahrung lehrt, daß das Resultat günstiger ist, als wenn die Produkte, wie es für das Gros derselben geschieht, zum Verkauf an die Handels-Maatschappij gesandt werden.

So weit sich die 1865/66er Ernte beurtheilen läßt, wird von Kaffee ein gutes Durchschnittsergebniß erwartet, eher günstiger als in gewöhnlichen Jahren.

Zucker wird ein besonders schönes Resultat ergeben, was jetzt schon mit Sicherheit angenommen werden kann, indem durch das trokene Wetter die Ernte eine sehr frühzeitige geworden ist.

Vom Reis läßt sich dagegen noch wenig sagen. Der trokenen Witterung wegen konnten die Anpflanzungen bloß theilweise stattfinden, und es hängt daher noch sehr viel von der größeren oder geringeren Quantität Regen ab, den uns der nächste Monat bringen wird.

Ueber Bergwerke, Kohlenminen etc. ist dem vorjährigen Berichte nichts Neues hinzuzufügen.

3. Die Total-Einfuhr auf Java betrug im Jahre 1865 an nachstehenden Artikeln:

Manufakturen	38,530 Kisten und Ballen,
Eisen	282,121 Stäbe und Bündel,
Steingut	16,441 Körbe,

Maschinen	2,860	Stük,
Bier	36,350	Kisten, Körbe und Fässer,
Wein	23,357	Oxhoft und Kisten,
Genever	67,103	Kisten,
Provisionen	41,953	Collis,
Butter	55,603	Fässer,
Schinken	15,814	Stük,
Käse	9,322	"
Leinöl	8,419	Kisten,
Steinkohlen	39,767	engl. Tonnen,
Mehl	17,201	Fässer,
Garn	2,223	Kisten und Ballen,
Nägel	5,475	Fässer,
Arrakfässer	5,783	Stük,
Theer, schwedischer,	3,390	Fässer,
Rohltheer	6,536	"
Seife	86,056	Kistchen,
Glaswerk	2,394	Kisten,
Kupfer	3,269	"
Eisenblech	1,613	"
Eisenwaaren	8,555	Fässer und Kisten.

In diesen Quantitäten ist nicht einbegriffen, was das Gouvernement durch die Handels=Maatschappij für eignen Bedarf einführen läßt.

Die Total=Ausfuhr im Jahr 1865 war:

174,588	Pic. Kaffee,
1,167,703	" Zucker,
321,249	" Reis,
5,268	Fäßchen Arrak,
5,215	Pic. Pfeffer,
1,441	" Gummi=Elasticum,
56,650	" Stuhlfrohr,
107,219	" Tabak,
126,365	Stük Häute,
284,254	£ Indigo,
385	Pic. Muscatnüsse,
46	" Macis,
4,175	" Sapanholz,
4,777	" Gummi=Damar,
1,430	" Gutta=Percha,
126,141	" Delfuchen,
1,533	" Cubeben,
545	" Cassia,
13,408	" Zinn,

98,709	⊗	Thee,
2,652	Pic.	Cocosöl,
1,476	"	Gewürznelken,
2,868	"	langer Pfeffer,

exklusive dessen, was das Gouvernement für seine Rechnung zum Verkauf nach Holland expediren läßt. Die Hauptausfuhr wird trotzdem, daß die Differenzialzölle einigermaßen ermäßigt sind, vorläufig doch noch nach Holland stattfinden. Der persische Golf bezieht jährlich circa 60,000 Pic. Zucker von hier, auch Australien beginnt mehr und mehr für Zucker, Kaffee und Reis als Concurrent aufzutreten; und wenn das Projekt einer Dampfboot-Communication mit dieser vielversprechenden Nachbarcolonie sich verwirklicht, so dürfte dieser Handel in kurzer Zeit eine große Ausdehnung erlangen.

4. Einfuhr aus der Schweiz.

Schon im vorigen Berichte habe ich mein Bedauern ausgesprochen, daß, über diesen wichtigen Punkt jemals zur Klarheit zu gelangen, keine Aussicht besteht, indem bei der Douane nur zwischen holländischem und fremdem Fabrikat unterschieden wird. Es muß also auf statistische Angaben Verzicht geleistet werden.

Ausfuhr nach der Schweiz besteht noch nicht; es sind jedoch noch Unterhandlungen im Gange, um es mit Kaffee zu versuchen.

Im Allgemeinen gab das Jahr 1865 den Importeurs von Schweizerartikeln Ursache zur Zufriedenheit; die großen Vorräthe, womit unsere Lager seit Jahren überschwemmt waren, sind nun gänzlich verschwunden. In Folge der hohen Baumwollenpreise, seit dem Ausbruch des amerikanischen Krieges, konnte es nicht ausbleiben, daß durch die geringeren Anfuhren das gestörte Gleichgewicht zwischen Frage und Angebot wieder hergestellt werden mußte. Auf diesem Punkte sind wir nun seit einigen Monaten angelangt, und wir haben daher eine sehr gesunde Basis für das Geschäft der Zukunft.

Buntgewobene Baumwollenwaaren bilden noch immer das Gros der Einfuhren von der Schweiz, als Cottonnets, Sarongs, Rains, Mouchoirs etc. hauptsächlich Erzeugnisse von St. Gallen, Thurgau und Zürich. Diese Artikel waren so ziemlich die ersten, bei denen sich mangelnder Vorrath fühlbar machte, und sie lieferten daher schon 1864 gute Resultate. Diese günstigen Verhältnisse blieben auch das ganze Jahr 1865 bestehen, und es haben die Anfuhren größtentheils schönen Gewinn gelassen; auch für das folgende Jahr können wir mit ziemlicher Sicherheit ein gutes Geschäft in Aussicht stellen. Das holländische Fabrikat bleibt zwar fortwährend in Concurrnz mit dem unsrigen, hat sich aber in letzter Zeit nicht in dem Grade vermehrt, daß es zu ernstern Befürch-

tungen Anlaß gäbe, zumal durch den neuen Zolltarif die Ansätze überhaupt und mithin auch die Differenzialzölle etwas verringert sind.

Wattik=Artikel wie Sarong, Rains, Slendangs zc. aus den Druckereien von Olarus, Zürich, St. Gallen und Appenzell haben ebenfalls befriedigende Resultate ergeben; man hat sich auch dafür nach und nach an die höheren Preise gewöhnen müssen, und Vorräthe von Bedeutung bestehen nicht mehr. Das holländische Fabrikat führt auch darin schwere Concurrenz, und einige Fabriken haben neuerdings bedeutende Fortschritte gemacht. Da dies, wenn zwar im geringeren Grade, auch in der Schweiz der Fall war, darf man mit Grund annehmen, daß dieselbe auch fernerhin ihr Produkt mit Nutzen hier wird absetzen können; die Concurrenz lehrt unsere Industrie von selbst, wie nothwendig es ist, mit anderen Producenten Schritt zu halten.

Türkisch=rothe Artikel, wie Twist, Indiennes, glatt und bedruckt, Sarong, Rains, Mouchoirs zc. Produkte von Zürich, Thurgau, Bern, Olarus, konnten sich dagegen (Twist ausgenommen) keiner günstigen Verhältnisse erfreuen. Schottische und holländische Fabriken fahren fort, die Anfuhrten aus der Schweiz, die durchgängig von zu guter Qualität sind, aus dem Markte zu verdrängen. Wenn die Schweiz nicht in den leichtern Qualitäten ihrer schottischen Concurrenz die Spitze bieten kann, so werden die Anfuhrten nach und nach auf ein Minimum reduzirt werden müssen. Mouffeline=Artikel von St. Gallen und Appenzell leiden noch unter dem Drucke der Ueberführung des Marktes vor Ausbruch des amerikanischen Krieges. Bevor die Lager gelichtet sind, dürfen wir auch kaum eine Besserung erwarten; erst dann, wenn dies erfolgt sein wird, können mäßige Anfuhrten wieder Rechnung geben; der Consumo ist aber nur gering, und auf einen bedeutenden Absatz wird in den nächsten zehn Jahren nicht zu rechnen sein. Hauptsächlich gangbar sind aber Mousselines damassées, Mousselines unies und Mousselines brodées, alles in geringen Qualitäten; von feinen Broderien war und ist der Absatz sehr beschränkt, so daß sich der Großhandel fast gar nicht damit bemüht. Der Handel in Uhren blieb ebenfalls in sehr ungünstiger Lage.

5. Vermehrung und Verminderung in der Ein- und Ausfuhr.

Eine Vergleichung der unter 3 angeführten Importen mit denjenigen des Jahres 1864 ergibt für 1865 ein Surplus auf folgenden Artikeln:

Manufakturen	3,979	Kisten und Ballen,
Eisen	142,246	Stäbe und Bündel,
Steingut	9,023	Körbe,
Bier	11,131	Fässer, Kisten und Körbe,
Wein	1,116	Oxyost und Kisten,

Butter	9,731	Fässer,
Schinken	1,421	Stük,
Mehl	3,216	Fässer,
Garne	856	Kisten und Ballen,
Arrackfässer	1,701	Stük,
Kohltheer	4,323	Fässer,
Seife	15	Kistchen,
Kupfer	2,122	Kisten,
Eisenwaaren	3,801	Fässer und Kisten;

und ein Defizit auf nachstehenden :

Maschinen	491	Stük,
Genever	990	Kisten,
Provisionen	4,334	Collis,
Käse	4,653	Stük,
Leinöl	17	Kisten,
Steinkohlen	8,420	engl. Tonnen,
Nägel	152	Fässer,
Theer, schwedischer,	828	"
Glaswerk	1,724	Kisten,
Eisenblech	543	"

An Produkten wurden durch den Privathandel 1865 mehr als im vergangenen Jahr ausgeführt:

Kaffee	25,778	Picols,
Sapanholz	842	"
Gutta-Percha	64	"
Gummi-Damar	542	"
Delfuchen	9,455	"
Zinn	5,946	"
Cocosöl	1,771	"
Gewürznelken	1,330	"
Langer Pfeffer.	1,015	"

und weniger als 1864 :

Zucker	29,292	Picols,
Reis	206,580	"
Arrack	852	Fäßchen,
Stuhrohr	4,603	Picols,
Pfeffer	8,949	"
Gummi Elasticum	2,379	"
Häute	45,724	Stük,
Tabak	20,026	Picols,
Indigo	63,826	"
Muskatnüsse	147	Picols,
Muskatblütthe	170	"

Eubeben	877 Picols;
Cassia	172
Thee	225,208 ₤.

6. Veränderungen in den Ansätzen der Ein- und Ausfuhrzölle.

Der in meinem letztjährigen Bericht erwähnte Entwurf zu einem neuen Tarif ist in der Zwischenzeit zum Gesetz erhoben worden, und seit 1. Januar 1866 in Kraft getreten; Manufakturen, welche den Hauptartikel aus der Schweiz bilden, bezahlen jetzt 20 % und von 1869 an nur 16 % ad valorem, und zwar nach sehr mäßigem Preisansatz, während holländische Waare mit Ursprungscertificaten 10 % bezahlt. Bis jetzt waren es 25 % für fremde und 12½ % für holl. Waaren mit noch 5 % Zuschlag auf den Betrag des Zolles, was nun wegfällt; auch ist die Gebühr von 1 % auf dem Fakturawerthe für Güter in Entrepôt abgeschafft.

Der Ausfuhrtarif ist sehr vereinfacht worden; es bezahlen nur noch Zoll:

	Jetzt		Früher	
	nach Holland.	anderwärts.	nach Holland.	anderwärts.
Zucker	frei	3 %	frei	6 %
Kaffee	6 %	12 %	6 %	9 %
Häute	2 %	2 %	fl. 6—8 per 100 Stük.	
Zinn	fl. 3½ per 100 Kil.	fl. 5 per 100 Kil.	fl. 2 per Pic.	fl. 4 per Pic.
Vogelneſter	6 %	6 %	6 %	12 %
Indigo	10 Ct. per Kil.	15 Ct. per Kil.	5 Ct. per ₤	10 Ct. p. ₤
Tabak	fl. 1 p. 100 Kil.	fl. 1 per 100 Kil.	2 %	4 %.

Alle andern Artikel sind frei. Der Unterschied der Zölle wegen der Flaggen, unter welchen ein- oder ausgeführt wird, ist ganz weggelassen.

7. Durchfuhr aus und nach der Schweiz besteht fast gar nicht, und es lassen sich keine Angaben darüber machen. Ich beziehe mich deshalb auf Gesagtes im vorjährigen Bericht.

8. Eisenbahnen und Verkehrswege.

Die Arbeiten an der Erstlingslinie der Javanischen Eisenbahnen, nämlich Samarang - Socracarta - Djocjocarta werden tüchtig fortgesetzt, und es sind zu diesem Zwecke theilweise Arbeitskräfte aus China herbeigezogen worden; in einigen Jahren wird die Bahn fertig sein. An der Linie Batavia-Buitenzorg ist dagegen noch nichts gethan; der Geld-

mangel ist noch immer nicht ganz geordnet, doch zweifelt man nicht an ihrem endlichen Zustandekommen.

Das Straßennetz von Java hat keine Veränderungen erlitten; es läßt aber auch wenig zu wünschen übrig, ebenso die telegraphische Kommunikation. Ein neues Kabel, zur Verbindung Batavias mit Singapore, gehört noch immer zu unsern lebhaften Wünschen, namentlich seitdem Europa direkt mit Galle und sogar mit Rangoun telegraphirt und man eine baldige Verlängerung der Linie nach Singapore erwarten darf.

9. Banken.

Was in meinem vorjährigen Berichte darüber gesagt ist, kann auch für dieses Jahr gelten. Es sind keine neuen Banken gegründet worden. Es verdient jedoch bemerkt zu werden, daß intimere Connexionen, die unsere Banken mit denen in Britisch Indien angeknüpft haben, Ursache sind, daß unsere Wechselkurse sich in Zukunft mehr nach denen von Calcutta und Bombay richten werden und nicht mehr wie früher einzig von den Transaktionen auf Java und dem Willen des Gouvernements abhängen.

10. Zins- und Discoutofuß.

Bis im Monat November herrschte hier fortwährender Ueberfluß an Geld, so daß man immer à 7%, und sehr oft zu 5% discountiren konnte; Gouvernementspapier war immer à 4½% zu placiren. Die Ursachen dieses Zustandes habe ich bereits im frühern Berichte besprochen; die meisten derselben äußerten auch während des Jahres 1865 ihre Wirkung. Ende des Jahres trat plötzlich eine Erhöhung ein, die sich rasch entwickelte. Jetzt steht der Discouto sogar auf 10%, eine Höhe, die er in den letzten 10 Jahren nie erreicht hat. Es wird dies aber nur vorübergehend sein. Anlaß dazu haben die enormen Ausfuhren unserer Silbergulden durch die Banken nach Britisch Indien gegeben, in Folge dessen der disponible Geldvorrath der Javabank sehr reduziert wurde. Theils deswegen und theils auch weil ihr die Silberausfuhren ohnehin ein Dorn im Auge sind, hat diese Bank den Discouto binnen wenigen Wochen von 5½% auf 10% gebracht. Bei anderen Geldinstituten kann man aber gutes Papier gewöhnlich ½% bis 1% niedriger anbringen.

11. Versicherungen.

Die Zahl der hier etablirten Versicherungsgesellschaften hat sich 1865 um 3 für Feuer- und See-Risico's und 1 für Feuer-Risico's vermehrt, und es bestehen jetzt deren 12; die meisten haben drei Millionen nominelles Kapital, wovon 10% eingezahlt sind.

Das vortheilhafte Geschäft, das die Affekuranzgesellschaften hier im Allgemeinen bisher gemacht haben, verfehlte dann auch nicht, zahlreiche auswärtige Compagnien zur Errichtung von Agenturen auf unserm Plage zu ermuntern. In Batavia haben wir deren zirka 50, worunter die ersten Gesellschaften Englands. Diese große Konkurrenz wird wohl in nicht gar langer Zeit eine Ermäßigung der Prämien zur Folge haben. Von schweizerischen Gesellschaften sind hier nur vertreten: Helvetia, allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in St. Gallen für Seerisico's, Helvetia, Feuer-Versicherungsgesellschaft in St. Gallen; diese wird erst jetzt ihre Wirksamkeit hier beginnen. Außerdem haben der Schweizerische Lloyd in Winterthur und die Basler-Transport-Versicherungsgesellschaft hier ihre Agenten, doch nur als Havariekommissäre.

12.

Von neuen Erfindungen von irgend welcher Bedeutung habe ich nichts einzuberichten; wir befinden uns auf einem in dieser Hinsicht sehr unfruchtbaren Terrain.

Zweiter Theil.

1. Einwanderung besteht hier nicht. Wohl ist es in letzter Zeit oft vorgekommen, daß Schweizerjoldaten nach Ablauf ihrer Dienstzeit ihr Glück im Zivilleben versuchten und je nach ihren Capacitäten befriedigende Anstellungen gefunden haben. Die Anzahl der Schweizer im hiesigen Militärdienste nimmt aber fort und fort ab, denn die meisten nehmen kein zweites Engagement, sondern kehren nach dem Vaterland zurück. Indessen ist doch im Jahre 1865 der Fall vorgekommen, daß sich bei einem Transport zirka 12 Schweizer befanden, die nach beendigter Rückreise, bei ihrer Ankunft in Harderwyk, sofort wieder, durch das Handgeld verlockt, für weitere 6 Jahre sich anwerben ließen. Dieß ist indessen als ein Ausnahmefall zu betrachten.

Die Anzahl der im Handel hier in Batavia beschäftigten Schweizer ist fast ganz unverändert geblieben.

2. Schweizergesellschaften bestehen hier keine.

Jahresbericht

des

Schweizerischen Konsuls in Manilla pro 1865.

(Vom 24. Februar 1866.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Ich gebe mir heute die Ehre, Ihnen den vorschriftsgemäßen Jahresrapport vorzulegen. Die Handelslage im Allgemeinen kann als ziemlich befriedigend bezeichnet werden, was die solide Haltung des Geschäftes anbelangt. Die Pflanzer haben das ganze Jahr hindurch gute Zeiten gehabt, namentlich in den letzten Monaten bei den äußerst hohen Hanfpreisen. Reis, die Hauptnahrung der Eingebornen, war fortwährend sehr theuer; es ist dies von nicht unwesentlichem Einfluß auf das Importgeschäft, da sich bei wohlfeilen Subsistenzmitteln selbstverständlich die ärmeren Klasse, die einen großen Theil der Bevölkerung bildet, an Einkäufen von Kleiderstoffen, Luxusfachen u. s. f. auch eher und reichlicher betheiligt, als wenn der Verdienst kaum für den Lebensunterhalt genügt.

Ueber Handelsgesetzgebung ist nichts Neues zu sagen.

Unter die Erzeugnisse der Landwirtschaft sind hauptsächlich zu zählen: Zucker, Hanf, Tabak, Kaffee, Reis, verschiedene Getreidearten, als Roggen und Weizen; in den südlichen Inseln gewinnt man Perlmutterchalen, Schildpatt, biches de mer; im Fernern liefert das Land prächtvolle Hölzer für Schiff- und Häuserbau, verschiedene Harze, Indigo, Stuhlrohr &c. Was die Eisen- und Kupferbergwerke liefern, ist unbedeutend, und die Aktien dieser Gesellschaften stehen deshalb ungünstig. Die Kohlengruben auf Cebu lassen kaum eine lukrativere Ausbeutung erwarten. Für industrielle Unternehmungen ist das Feld

noch nicht genug geëbnet; die Zukerraffinerie ist eingegangen, weil dieselbe nicht rendirte.

Der Werth der Total-Einfuhr vom Berichtjahr steht dem von 1864 in nichts nach; im Gegentheil schätze ich solche eher noch etwas höher. Von schweizerischen Baumwollenartikeln erfreuten sich Cambayas und namentlich Gingham's einer beständigen guten Frage. Gewobene Sarongs drohen aus dem Consum zu fallen, weil der Gouverneur der Insel Panay, woselbst genannter Artikel noch einzig im Gebrauch stand, das Tragen dieser Tracht untersagen ließ. Da dieses Verbot ohne irgend welche Voranzeige erlassen wurde und in Kraft trat, so erwachsen einigen Importeurs erhebliche Nachtheile. Glatte und fagonnirte Mouffeline, in Stücken sowohl als in Mouchoirs, blieben sehr vernachlässigt. Erlöse von seidenen und halbseidenen Stoffen lassen viel zu wünschen übrig. Seidenbänder gingen zu geringem Verlauf um. Uhren und Genfer Spielboxen stehen in kleinem Verbrauch. Rothgarn hielt sich durchgehends auf lohnenden Preisen bei mäßigem Begehr, weißes Baumwollengarn Nr. 30/50 erfreute sich lebhafter Frage.

Der Hauptumsatz von englischen Stapelartikeln während des Berichtjahrs bestand in 198,640 Stük gebleichter und roher Baumwollenscher.

Zolltarif. Die bemerkenswertheste Veränderung im Zolltarif besteht darin, daß Rothgarn, welches früher zollfrei importirt wurde, jetzt einem Eingangszoll von \$ 4. 20 per spanischen Zentner unterliegt, sofern mit spanischer Flagge zugeführt; mit fremdem Schiff dem doppelten Zoll.

Der durchschnittliche Wechselkurs für 6 Monate Sicht Tratten auf London war \$ $\frac{4}{3}$ per Dollar.

Ausfuhrgeschäft. Der hiesige Platz exportirte während 1865:

Zucker	669,682	Piculs,
Hanf	357,654	"
Kaffee	37,648	"
Blättertobak	63,678	Zentner,
Cigarren	74,678,000	Stük,
Indigo,	7,716	Zentner,
Tauwert	15,799	Piculs, u.

Die Total-Ausfuhr von Manilla schätze ich auf Dollars 9,991,354.

Von den Nebenhäfen exportirten:

Ilo Ilo 116,146 Piculs Zucker,

5,530 Cavans Paddy,

1,035 Piculs Sapanholz,

Werth \$ 413,817.

Gebu	93,835	Piculs	Zucker, }	. . .	Werth \$ 600,892.
	40,898	"	Sanf, }		
Gual	200,000	"	Piculs	Reis, }	" " 428,000.
	7,000	"	Zucker, }		

Für Entwicklung der Verkehrswege im Innern sowohl, als auch für die Verbindungen mit den entferntern Punkten dieses Archipels wird Seitens der Regierung wenig gethan. Einige Privaten haben ein neues Eisenbahnprojekt auftauchen lassen; allein es wird wahrscheinlich nur bei Vermessungen und Plänen bleiben. Elektrische Telegraphen gibt es auch noch keine.

Der Zins und Diskontofuß ist 9%.

Affekuranzen. Die gegenseitige Affekuranzgesellschaft der hiesigen Rheder ist in Liquidation begriffen. Die Feuerversicherungen machen gute Geschäfte, da äußerst selten Brandschaden eintritt. Die von leicht kombustiblem Material gebauten Häuser sind nicht versicherbar; affekurirt wird nur auf Gebäude (und Waaren in solchen) von gemischter Bauart, Stein vorherrschend mit Ziegeldach, sofern auf 100' keine Gebäude oder Bedachung kombustibler Art sind.

Eingelaufene Schiffe (Küstenfahrer ausgenommen) während 1865:

Spanische 141 mit 32,714 Tonnen Gehalt.

Fremde 160 " 92,319 " "

Durch das hiesige Konsulat ist unter den Schweizern für's letztjährige Schützenfest in Schaffhausen kollektirt und Fr. 900 als Gabe eingesandt worden. Ein Kollekte, die in Folge des Aufrufs des Hilfskomite in Travers zu Gunsten der Abgebrannten eröffnet wurde, ergab Fr. 663, die unterm 22. Januar d. J. an besagtes Comite übermacht wurden.



Jahresbericht des Schweiz. Generalkonsulats in London pro 1865. (Vom 31. Dezember 1865.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1866
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	45
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	13.10.1866
Date	
Data	
Seite	1-29
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 260

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.